



BARMHERZIGE BRÜDER
Verein zur Förderung des
Johannes-Hospizes
in München e.V.

johannes hospiz

Dezember 2018



Atem und Leben – von Gott gegeben

Kornelia Zellner schildert, wie sie seit gut einem Jahr als palliative Atemtherapeutin Patienten im Johannes-Hospiz begleitet

Patienten auf der letzten Strecke ihres Lebenswegs über den Atem zu begleiten, das ist meine Aufgabe als palliative Atemtherapeutin. Die Art und Weise, wie die Patientin oder der Patient atmet, gibt mir Aufschluss über seine Befindlichkeit. Freude, Angst, Schmerz, Trauer oder Stress verändern den Atem. Der Atem ist Spiegel der Seele. So ist es möglich, über den Atem zu erfahren, ob den Patienten Ängste oder Schmerzen plagen, ob ihn etwas bedrückt oder ob er im Vertrauen ist und Frieden mit seiner Situation gefunden hat.

*Kornelia Zellner mit einer Patientin
im Johannes-Hospiz*



Palliative Atemtherapie versucht nicht den Atem zu verändern, zu manipulieren, sondern ihn im jeweiligen Moment wahrzunehmen und zuzulassen. Wird der Atem nicht manipuliert, macht der Patient die Erfahrung angenommen zu sein, so wie er ist. Dies führt nach und nach zu einer tiefen Entspannung. Körperliche und seelische Leiden, wie etwa Schmerzen, Übelkeit, Atemnot, Ängste und Unruhezustände können gelindert werden.

Je nach Verfassung und Bedürfnis des Patienten behandle ich eher aktiv oder passiv, eher im Sitzen oder im Liegen. Dabei steht die einfühlsame, achtsame und respektvolle Berührung im Vordergrund. Die



Ihre Treue zu unserem Verein erfüllt uns mit froher Dankbarkeit. Die Palliativstation und das stationäre Hospiz nach neuesten Erkenntnissen weiterzuentwickeln ist nur möglich durch Mitgliedsbeiträge, durch Geld- und Kranzspenden, Erbschaften, Zuwendungen anlässlich von Familienfesten und Aktionen von kirchlichen Gruppen oder Betriebsgemeinschaften.

Dank unserer engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich ständig menschlich und fachlich fortentwickeln, sind wir eine „starke“ Dienstgemeinschaft, die nach Meinung vieler hervorragend ihrem anspruchsvollen Auftrag nachkommt.

Eine Sorge ist die abnehmende Zahl der Mitglieder unseres Vereins. Ich möchte Sie deshalb bitten, bei Freunden für die Palliativ- und Hospizarbeit der Barmherzigen Brüder zu werben, damit wir auch in Zukunft in Verantwortung vor der hohen Würde der Person für die Patientinnen und Patienten da sein und ihnen Zeit schenken können. Unser Ordensstifter Johannes von Gott hat die Menschen mit dem Ruf „Tut euch Gutes, Brüder, indem ihr andern Gutes tut“ um Hilfe gebeten. Wenn Sie etwas für uns tun wollen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf!

Fr. Emerich Steigerwald, 04
Frater Emerich Steigerwald
 Prior und Mitglied im Vorstand
 des Fördervereins

Hände begleiten den Atem, erspüren, wo er Unterstützung braucht, wo er sich nach Präsenz und Weite sehnt. Elemente des Tragens, Stützens und Haltens, Ausstreichungen, geführte Bewegungen, Druckimpulse oder das Tönen sind weitere Angebote. Immer ist es der Atem selbst, der mir zeigt, wo es langgeht.

Gelingt es, den Patienten über die Behandlung in seiner Tiefe zu erreichen, geht das oftmals einher mit dem Erleben eines inneren Gehalten- und Geborgen-Seins und einem damit verbundenen Gefühl inneren Friedens. Manchmal werden auch tiefer greifende Prozesse angestoßen, bei denen dem Patienten die spirituelle Dimension des

Atems bewusst wird. Der Atem als das von Gott gegebene Lebendige in uns wird spürbare Realität. Eine Patientin drückte dies nach einer Behandlung mit den Worten aus: „Ich fühle mich jetzt meinem Gott so nahe.“

Manchmal fühlt sich das Behandeln ganz leicht an, dann wiederum schwer und mühsam. Jede Begegnung ist einzigartig, verlangt, sich immer wieder neu einzuschwingen. Eine wunderbare Arbeit, die gleichzeitig nährt und fordert und mich immer wieder dem göttlichen Ugrund in mir nahe sein lässt.

—————
Kornelia Zellner
 Ganzheitliche Atemtherapeutin
 Heilpraktikerin für Psychotherapie

Atemtherapie – eine Erfahrung

Ich liege bequem auf einer Liege, auf dem Rücken, die Augen geschlossen. Erst einmal ankommen. „Sie spüren, wie die Ferse auf der Unterlage aufliegt, die Unterschenkel, die Knie ...“ – Kornelia Zellner spricht nach und nach alle Körperteile an. Dann wird sie still und berührt mit ihren warmen Händen Schulter und Brustkorb rechts, dann links. Ein paar Minuten bleiben die Hände jeweils dort und meine Aufmerksamkeit ebenso. Die Berührungen kommen und gehen ganz sanft, es folgen weitere an den Armen, an den Beinen. Ich werde ruhig und höre meinen Magen arbeiten, Speichel sammelt sich im Mund. „Keine Sorge, das ist ein gutes Zeichen“, erklärt die Atemtherapeutin. Dann streicht Kornelia Zellner mit ihren Händen vom Brustkorb kommend über Schulter und Arme bis zu den Händen und auch entlang der Beine bis zu den Füßen. Das entspannt. Ebenso angenehm ist es, als sie ihre Hände unter das Kreuzbein schiebt und so meinen Körper hält. Das Halten – und Wärmen – der Füße tut ebenfalls gut. Was macht eigentlich der Atem? Keine Ahnung, Hauptsache, ich fühle mich wohl. Am Schluss: die vereinbarte Berührung am Oberarm. Was, schon vorbei? Was sich wie 20 Minuten anfühlte, dauerte fast eine Dreiviertelstunde. Eine Wohltat.

—————
Johann Singhartinger

Impressum

Johannes-Hospiz Nr. 96
 Informationsblatt des Vereins zur Förderung
 des Johannes-Hospizes in München e.V.
 (Herausgeber) – erscheint vierteljährlich,
 Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten

Anschrift des Vereins:
 Südliches Schloßbrondell 5
 80638 München
 Telefon 089/17 93-100
 E-Mail: hospizverein@barmherzige.de

HVB München (BLZ 700 202 70)
 Kontonummer 3960091670
 IBAN: DE 6070 0202 7039 6009 1670
 BIC: HYVEDEMMXXX

Redaktion und Layout: Johann Singhartinger
 Fotos: Christine Beenken (3), Bilderbox.com (1
 oben), Olta Elezi (4 rechts), Familie Ritter (4 links)
 Johann Singhartinger (1 unten).
 Druck: Marquardt, Prinzengweg 11a
 93047 Regensburg

Angst nehmen, Leiden lindern: die bessere Hilfe

Palliativmedizin ist die Alternative zu ärztlich assistiertem Suizid und aktiver Sterbehilfe, die international auf dem Vormarsch sind.

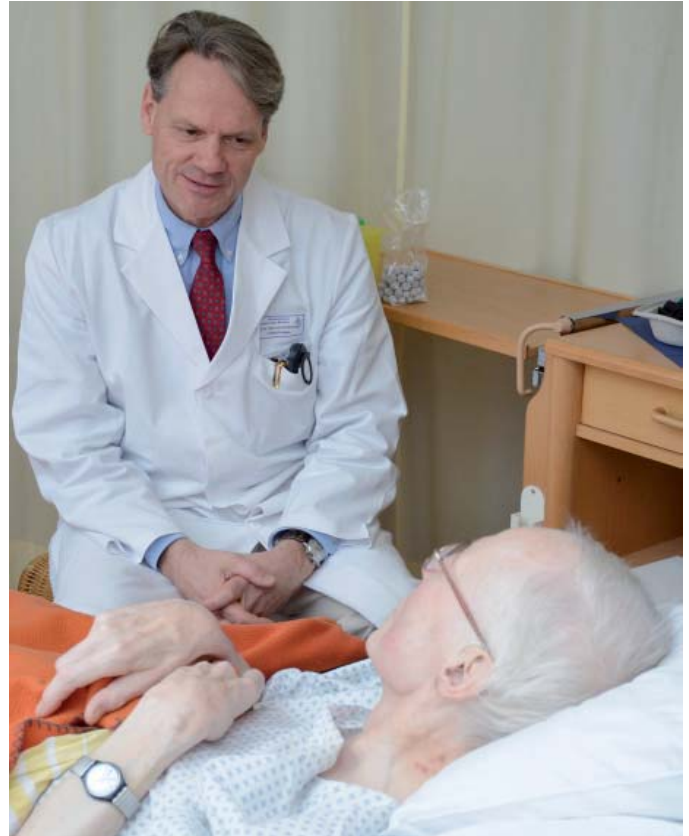
In Deutschland ist es ruhiger geworden um die Debatte zum ärztlich assistierten Suizid und zur Sterbehilfe. Paragraph 217 des Strafgesetzbuchs, der gewerbsmäßige ärztliche Assistenz unter Strafe stellt, lautet: „Wer in der Absicht, die Selbsttötung eines anderen zu fördern, diesem hierzu geschäftsmäßig die Gelegenheit gewährt, verschafft oder vermittelt, wird mit Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ Das wirft viele Fragen auf und sollte neu formuliert werden, da sich die Fachleute einig. Palliativmedizinern droht nämlich Strafe, wenn ihre Begleitung von Schwerkranken, die am Ende ihres Lebens freiwillig auf Nahrung und Flüssigkeit verzichten, als geschäftsmäßige Beihilfe zum Suizid interpretiert wird.

ÄRZTLICH ASSISTIERTER SUIZID IN DER SCHWEIZ

Die Situation in manchen anderen Ländern ist aber eine ganz andere. In der Schweiz ist der ärztlich assistierte Suizid zu einer Normalität geworden, wenn auch weiterhin selten. Nach den veröffentlichten Zahlen von Exit, einer Sterbehilfeorganisation, die nur Schweizer Bürgern offen steht, wurde im Jahr 2017 insgesamt 734 Bürgern beim Suizid assistiert. Im Jahre 2008 waren es nur 167 Menschen. Exit nennt das „Freitodbegleitungen“. Die Organisation hat ca. 110.000 Mitglieder und hatte 3500 Anfragen. Die häufigsten Gründe, warum Menschen um Hilfe beim Suizid fragen, sind fortgeschrittene Krebserkrankungen und „Altersmorbidity“. Das heißt also: Alte Menschen, die all die Folgen des Älter-Werdens, vor allem verschiedene Krankheiten, nicht aushalten, sind die zweithäufigste Gruppe bei Exit. Das wirft Fragen auf, Fragen an unsere Gesellschaft, Fragen an uns!

DIE SITUATION IN BELGIEN UND DEN NIEDERLANDEN

In den Niederlanden und in Belgien ist neben einem ärztlich assistierten Suizid auch die Tötung auf Verlangen straffrei, also die aktive Sterbehilfe. Dies hat zu einem deutlichen Anstieg der Tötung auf Verlangen geführt. Waren es im Jahre 2003 in Belgien noch 193 dokumentierte Fälle, stieg diese Zahl auf 2022 im Jahr 2015 an. In den Niederlanden wurden 2015



Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer mit einem Patienten

sogar 6760 Menschen auf Verlangen getötet. In den Anfängen durften nur Patienten mit schweren Erkrankungen um Tötung auf Verlangen bitten, jetzt können auch Menschen ohne Lebenswillen auf Verlangen getötet werden. Waren es zunächst nur Erwachsene, die dieses Ansinnen stellen durften, so sind es heute auch Kinder.

KANADA: AKTIVE STERBEHILFE BEI KINDERN?

Auch in Kanada tritt eine Gruppe von Bioethikern und Kinderärzten dafür ein, dass Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren aktive Sterbehilfe in Anspruch nehmen dürfen. Die Autoren vertreten in einem vor kurzem erschienenen Beitrag für das angesehene Journal of Medical Ethics die Auffassung, dass Suizidbeihilfe und aktive Tötung Teil von Palliativmedizin seien. Das kanadische Parlament will Ende dieses Jahres darüber entscheiden.

Wenn in Deutschland weiterhin drei von vier Menschen im Krankenhaus sterben, müssen die Kenntnisse und Fähigkeiten von Ärzten zu lindern verbessert werden. Anders ausgedrückt: Jeder Arzt sollte palliativmedizinische Fähigkeiten beherrschen – Angst nehmen, Schmerzen und Symptome lindern, nicht weggehen. Dableiben ist eine bessere Hilfe als die Bereitstellung eines tödlichen Medikaments.

Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt der Klinik für Palliativmedizin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München



Hospizarbeit mit Familienanschluss

Heike Ritter arbeitet ehrenamtlich
im Johannes-Hospiz

Donnerstag vormittags genießt sie im Café um die Ecke noch ihre Süddeutsche Zeitung: Heike Ritter auf dem Weg ins Hospiz, mit buntem Rock und strahlendem Lächeln. Diesen Tag hält sich die berufstätige Mutter zweier Kinder seit 2011 für ihr Ehrenamt frei. Was macht ihren Dienst speziell, über die Mithilfe auf Station, die eine oder andere Handreichung oder Spaziergänge mit Patientinnen und Patienten hinaus?

Heike Ritter bringt Familienanschluss mit. Mittags kommen ihre Kinder (10 und 12) sie abholen. Sie erwartet sie am gedeckten Tisch in der Stationsküche, an dem sie nach der Brotzeit Hausaufgaben machen. Die familiäre Atmosphäre lockt an und lädt zum Pausemachen ein. An diesem Tisch sich mütterlich-ehrenamtlich umsorgen zu lassen tut gut. Als erfahrene Hospizbegleiterin wird sie in Kürze einer Schulklasse zeigen, welcher Gestalt Ehrenamt im Hospiz sein kann.

Bald naht Weihnachten. Wie all die Jahre wird Heike Ritter mit ihrer ganzen Familie im Hospiz dabei sein. Tochter Paula wird zusammen mit unserem Gitarristen zur Weihnachtsfeier geigen, ein Wunsch, der vor einigen Jahren von ihr selber kam. Ihr Bruder Moritz und Papa sind auch da.

Heike Forster, Psychosozialer Dienst der Caritas
im Johannes-Hospiz, Einsatzleitung Ehrenamt

„Sehr emotional“

Wenn Patienten nicht mehr in ein Konzert gehen können, kommt das Konzert zu ihnen – Live Music Now in der Klinik für Palliativmedizin

Die von Yehudi Menuhin 1977 ins Leben gerufene Organisation Live Music Now, die es jungen Musikerinnen und Musikern ermöglicht außerhalb von Konzertsälen aufzutreten, besteht seit 1992 auch in München. Somit war München die erste Stadt in Deutschland, in der junge Musiker in sozialen Einrichtungen wie Pflegeheimen, Altenheimen und Krankenhäusern musizierten. Seit einigen Jahren kommen die Patienten der Klinik für Palliativmedizin am Krankenhaus Barmherzige Brüder München in den Genuss von klassischer Musik durch Live Music Now. Diese Konzerte sind oft sehr emotional, sowohl für die Patienten, als auch für die Musiker. Mit ihren Instrumenten sind sie umgeben von Schwerkranken in ihren Betten oder Stühlen und spielen Stücke, die sie für diesen besonderen Anlass ausgesucht und geübt haben. Immer geben die Musiker eine kleine Einführung zu den Komponisten oder Werken, die sie vortragen. So fühlen die Kranken sich persönlich angesprochen und äußern sich übergelukkig zu diesem Geschenk. Auch Wünsche zu sehr seltenen Instrumenten finden Beachtung: So erklangen auf der Station schon eine Marimba oder Alphörner. Weitere Informationen zu Live Music Now unter www.livemusicnow-muenchen.de.

Privatdozent Dr. Marcus Schlemmer, Chefarzt



*Allen Mitgliedern des Fördervereins
wünschen wir eine gesegnete Advents- und
Weihnachtszeit sowie alles Gute
für das neue Jahr!*